

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

2. Matinée

Mahlers Abschied

Josep Pons
Dirigent

Sonntag, 26. Oktober 2025, 11 Uhr
Congresshalle Saarbrücken



2. Matinée

Mahlers Abschied

Deutsche Radio Philharmonie

Josep Pons
Dirigent

Konzerteinführung um 10.15 Uhr mit Roland Kunz

Direktübertragung auf SR kultur
Zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur.de

Vergessen Sie nicht, nach dem Konzert Ihr Handy wieder anzuschalten.

Gespielte Werke

Gustav Mahler (1860–1911)

Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Entstehung: 1909–1910 | Uraufführung: Wien, 26. Juni 1912 | Dauer: ca. 71 min

- I. Andante comodo
- II. Im Tempo eines gemächlichen Ländlers. Etwas zu täppisch und sehr derb
- III. Rondo-Burleske. Allegro assai. Sehr trotzig
- IV. Adagio. Sehr langsam und noch zurückhaltend

Keine Pause!

Mahlers Abschied

**Aus der Programmlinie „Die Welt von Gestern“ –
ein Kapitel von „Visions of Europe“**

Mit seinem Antritt als Chef-dirigent eröffnet Josep Pons eine neue programmatische Perspektive: „Visions of Europe“. Diese mehrjährige Programmlinie widmet sich den musikalischen, historischen und kulturellen Perspektiven unseres Kontinents. Sie versteht Musik dabei nicht nur als ästhetisches Erlebnis, sondern auch als Spiegel einer sich wandelnden europäischen Idee – einer Geschichte voller Brüche, Erneuerungen und immer neuer Aufbrüche.

Innerhalb dieser Reihe steht „Die Welt von Gestern“ als thematische Klammer für die erste Spielzeit. Der Titel, angelehnt an Stefan Zweigs gleichnamige Erinnerungen, verweist auf eine Epoche des Umbruchs, auf jenes alte Europa, das mit seiner kulturellen Blüte ebenso faszinierte wie es an seinen inneren Spannungen zerbrach. In den Programmen dieser Reihe begegnen sich Komponist:innen, deren Werke an der Schwelle zwischen

Vergänglichkeit und Aufbruch stehen. Sie lassen die Klangwelten des alten Europas noch einmal in voller Leuchtkraft erscheinen und verweisen zugleich auf die Fragen der Gegenwart.

Gustav Mahlers 9. Sinfonie ist in diesem Zusammenhang ein Werk von besonderer Symbolkraft. Sie steht am Ende einer Epoche und kündigt zugleich eine neue Zeit an: Es ist Musik, die aus der Stille kommt und in sie zurückkehrt, erfüllt von Abschied, Verklärung und tiefer Menschlichkeit. Als Abschied auf die Romantik und zugleich als Vorbote der Moderne steht diese Sinfonie für die Spannungen jener „Welt von Gestern“, in der Gewissheiten zerfallen und neue Ausdrucksformen entstehen. Damit wird Mahlers Neunte zugleich zu einem Schlüsselwerk innerhalb von „Visions of Europe“: ein musikalischer Abschied, der bereits den Beginn einer neuen künstlerischen Reise markiert.

„Welt! Lebe wohl“

**Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 9 D-Dur**

Die Koinzidenz ist verblüffend: Letzte Werke beschäftigen sich nicht selten mit letzten Dingen: Mozarts Requiem ist das vielleicht prominenteste Beispiel, Franz Schmidts gewaltiges Apokalypse-Oratorium „Das Buch mit sieben Siegeln“ das vielleicht eindrucksvollste. Die neunte Sinfonie von Gustav Mahler aber ist eines der bewegendsten Beispiele hierfür. Sie mutet wie ein Abschied an, ein letztes Aufbäumen und ein langsames Entschwinden aus der Welt – bis nichts mehr da ist.

Wohl kaum ein Komponist hat so be-
redet, so ergreifend und auch so häufig Abschied von der Welt genommen wie Gustav Mahler. Das Thema des Todes zieht sich wie ein roter Faden durch seine Musik: von den frühen „Liedern eines fahrenden Gesellen“ und der Ersten Sinfonie, in denen der Tod ironisch behandelt wird, über die Zweite Sinfonie, in der der

Tod das Vorspiel zur Auferstehung ist, bis hin zur Fünften Sinfonie in der Mitte seiner Karriere mit ihren schmetternden Trauermärschen und schließlich den drei letzten, vom Tod durchdrungenen Kompositionen: „Das Lied von der Erde“, die Neunte Sinfonie und die letztlich unvollendet gebliebene Zehnte. Letztere gehen auf die Ereignisse des Jahres 1907 zurück, als Mahler kurz hintereinander den Tod seiner ältesten Tochter Anna Maria erlebte und als Folge verschiedener Intrigen gegen ihn gezwungen war, sein Amt als Direktor der Wiener Hofoper niederzulegen. Zudem wurde bei ihm ein unheilbares Herzleiden diagnostiziert. Der lebenshungrige Mahler jedoch reagierte darauf nicht mit dem Gang ins Krankenhaus oder auf die Couch eines Analytikers, sondern mit der Übernahme des Chefdirigats der Metropolitan Opera und der New Yorker Philharmoniker.

Intrigen, Krankheiten und Schicksalsschläge

Um 1903 begann Mahler zunehmend Dirigierreisen zu unternehmen, was zu Abwesenheiten von seinem Posten als Direktor der Hofoper in Wien führte. Die Presse nutzte diese Auszeiten, um Feindseligkeiten gegen den Komponisten zu schüren. Journalisten nutzten ebenfalls jede Meinungsverschiedenheit zwischen Mahler und seinen Sängern aus. Im Frühjahr 1907 hatten diese Fehlzeiten und „Skandale“ an der Oper die Beziehung des Komponisten zu seinen Arbeitgebern stark belastet, und Mahler sicherte sich eine Stelle an der Metropolitan Opera in New York. Da die Verpflichtungen des Komponisten in Amerika erst im Januar 1908 begannen, beschlossen die Mahlers, wie üblich den Sommer in Maiernigg zu verbringen. Kurz bevor sie Wien verließen, um sich in diesen Rückzugsort in Südösterreich zu begeben, erkrankte jedoch ihre jüngere Tochter Anna Justine – liebevoll „Gucki“ genannt – an Scharlach. Die Familie verschob daher ihre Abreise, bis sie wieder vollständig genesen war. Obwohl die Mahlers sie während dieser Genesungsphase von ihrer Schwester trennten, erkrankte die ältere

Tochter Maria Anna kurz nach ihrer Ankunft in Maiernigg an derselben Krankheit. Hinzu kam eine Diphtherie, so dass die Vierjährige am 12. Juli 1907 starb.

Ich habe in den letzten anderthalb Jahren so viele Erfahrungen gemacht, dass ich kaum darüber sprechen kann. Wie soll ich eine so kolossale Krise beschreiben? ... Und doch bin ich durstiger denn je nach Leben und finde die ‚Gewohnheit des Lebens‘ süßer denn je.

(Mahler 1909 in einem Brief an den Dirigenten Bruno Walter)

Trauer und Lebenslust

Der Verlust ihrer ältesten Tochter erschütterte Mahler und seine Frau Alma verständlicherweise sehr. Tatsächlich veranlasste die Schwere der Ver-

Alma Mahler mit ihren Töchtern Maria und Anna, Fotografie, Fotograf unbekannt, vermutlich 1905 oder 1906.



zweiflung die Hinzuziehung eines Arztes, der sowohl Mahler als auch seine Frau untersuchte. Dieser stellte fest, dass der Komponist an einer Herzerkrankung litt, wahrscheinlich verursacht durch eine Streptokokkeninfektion, die er sich in seiner Jugend zugezogen hatte, die die Herzfunktion beeinträchtigte. In Almas Memoiren von 1940 heißt es dazu: *„Nun, Sie haben keinen Grund, auf ein solches Herz stolz zu sein“, sagte [Dr. Blumenthal] in jenem fröhlichen Ton, den Ärzte häufig nach der Diagnose einer tödlichen Krankheit anschlagen.* Dieses Urteil markierte den Anfang vom Ende für Mahler. Wissenschaftler sind allgemein der Meinung, dass er nach diesem Unglück nur noch sehr wenig neue Musik komponierte. Als er im Sommer 1908 seine Arbeit wieder aufnahm, konzentrierte er sich auf „Das Lied von der Erde“. Dieser Zyklus von sechs Liedern, der als „eine Sinfonie für eine Tenor- und eine Alt- (oder Bariton-) Stimme und Orchester“ bezeichnet wird, behandelt Gedichte aus Hans Bethges freien Adaptionen alter chinesischer Gedichte, die 1907 unter dem Titel „Die chinesische Flöte“ veröffentlicht wurden. Die Texte, die Mahler überarbeitete, zeugen von Naturverbunden-

heit, Lebenslust und vor allem von einem Bewusstsein für die Sterblichkeit des Menschen. Alma beschreibt sie in ihren Memoiren als von einer *unendlichen Melancholie* [durchdrungen], die [Mahlers] eige-

ner entsprach. „Das Lied von der Erde“ bringt somit die Tragödie zum Ausdruck, die der Komponist 1907 erlebte, sowie eine von seinen gesundheitlichen Problemen geprägte Zukunftsvision.

Der Fluch der 9. Sinfonie

Kritiker und Biografen interpretierten die Sinfonie Nr. 9 bei ihrer posthumen Ur-aufführung in Wien am 26. Juni 1912 jedoch auch als eine Art „Abschied“. Obwohl Mahler Teile des Werks möglicherweise bereits 1908 skizziert hatte, entstand der Großteil der Komposition im Sommer 1909 in Toblach (oder Dobbiaco) an der österreichisch-italienischen Grenze. Aus Briefen, die der Komponist zwischen Juni und Juli an Alma schrieb, geht hervor, dass er guter Dinge war. Dennoch stand er weiterhin im Schatten des Todes. Auf Anraten seines Arztes hatte der Komponist das Wandern und andere körperliche Aktivitäten, die er früher gerne ausgeübt hatte, eingeschränkt, um seine Herzerkrankung nicht zu verschlimmern. Noch bedeutender war, dass Mahler Grabstätten auf dem Grinzinger Friedhof außerhalb von Wien erwarb, wohin er im Juli 1907 die Überführung von Marias sterblichen Überresten ver-

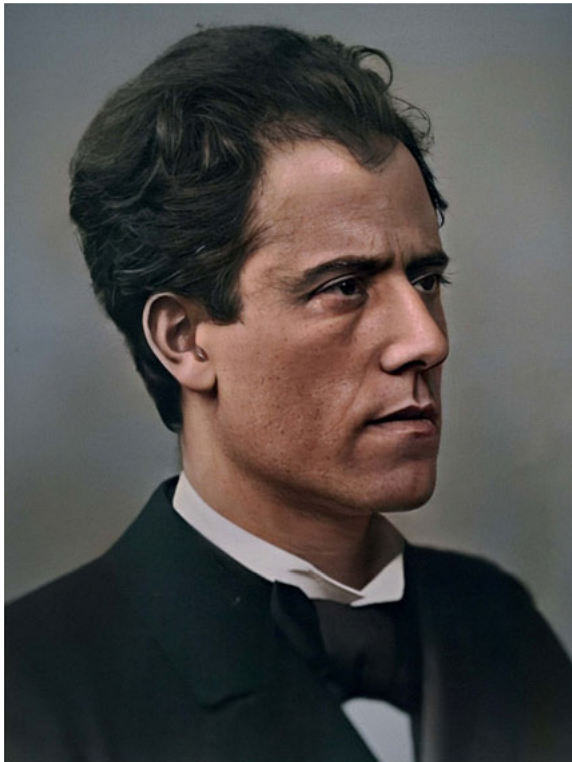
anlasste. Auch die Nummerierung der Neunten Sinfonie hatte für den Komponisten eine unheilvolle Konnotation. In ihren Memoiren erklärt Alma, dass ihr Mann dem „Lied von der Erde“ den Untertitel „Sinfonie“ gab: *In seiner Angst wollte er einer Neunten Sinfonie ausweichen, da weder Beethoven noch Bruckner eine Zehnte erreicht hatten. Zunächst schrieb er „Das Lied von der Erde“ als Neunte, strich die Nummer jedoch wieder durch. Als er später seine nächste Sinfonie schrieb, die er als Neunte bezeichnete, sagte er zu mir: „Natürlich ist es eigentlich die Zehnte, denn ‚Das Lied von der Erde‘ war eigentlich die Neunte.“ Als er schließlich die Zehnte komponierte, sagte er: „Jetzt ist die Gefahr vorbei. ...“ Beethoven starb nach seiner Neunten Sinfonie und Bruckner, bevor er seine Neunte vollendet hatte; daher war es ein Aberglaube Mahlers, dass kein großer Symphoniker über seine Neunte hinaus kam.* Leider bewahr-

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 9 D-Dur

heitete sich Mahlers Glaube an den „Fluch“ der Neunten Sinfonie – zumindest in seinem Fall. Während eines Dirigierengagements in New York im Februar 1911 erkrankte Mahler an einer Streptokokken-Infektion im Rachenraum. Da das Penicillin noch nicht entdeckt war, schwächte die Infektion sein bereits geschwächtes Herz weiter und

führte zu einer Herzmuskelentzündung. Die Familie war sich der ausweglosen Lage des Komponisten bewusst. Sie kehrte nach Europa zurück und Mahler erlag am 18. Mai 1911 in Wien seiner Krankheit. Seine sterblichen Überreste ruhen heute auf dem Grinzinger Friedhof neben denen seiner Tochter Maria.

Gustav Mahler,
Kolorierte Fotografie, Fotograf unbekannt, 1896.



Eine Sinfonie als Abschied

Diejenigen, die etwas mehr als ein Jahr später die Uraufführung der Sinfonie Nr. 9 besuchten, hörten das Werk im Licht des Todes seines Schöpfers. Dass viele das Werk als musikalischen Ausdruck von Abschied und Tod empfanden, spiegelt die Umstände der Uraufführung wider. Die Musik der Neunten Sinfonie erleichtert jedoch diese Lesart. Die Sinfonie beginnt und endet mit großen langsamen Sätzen. Darüber hinaus kontrastiert die Musik harmonischen Stillstand mit extremer Vorwärtsbewegung, sie strebt aber auch nach einem Abschluss, ohne

ihn jemals zu erreichen, zumindest nicht in der Art der traditionellen Harmonie. Schließlich gibt es zahlreiche Anspielungen auf andere Stücke, und viele der referenzierten Kompositionen – „Das Lied von der Erde“, „Kindertotenlieder“, Sinfonie Nr. 2 in c-Moll, „Auferstehung“ und Beethovens Klaviersonate Nr. 26 in Es-Dur, Op. 81a, „Das Lebewohl“ – erinnern an Abschied oder das Grab. Diese Merkmale bestärken nur darin, die Sinfonie Nr. 9 als Mahlers „Abschied“ zu deuten, auch wenn der Komponist das Werk nicht als solches gedacht haben sollte.

Ein „Ausdruck ungeheurer Liebe“

Zu Beginn des Satzes gibt es ein synkopierte (vom regulären Takt abweichendes) Motiv, das vom Cello und vom Waldhorn getragen wird und möglicherweise auf Mahlers unregelmäßigen Herzschlag anspielt. Dieses Motiv wird im Laufe des Satzes zwischen verschiedenen Instrumenten weitergegeben. Eine langsame, dumpfe Harfenmelodie wird von einer Sektion zur nächsten im Orchester weitergegeben und gibt dem von musikalischen Gegensätzen

geprägten Satz einen ebenso furchterregenden wie feierlichen Tenor. Man könnte sagen, dass Mahler hier einen inneren Kampf mit sich selbst ausfocht: Er versuchte, seine Krankheit zu überwinden und seinem Alltag nachzugehen, doch immer wieder schlichen sich Gedanken an das bevorstehende Ende in seine Gedanken. Komponist Alban Berg bezeichnete diesen Satz als *den größten, den Mahler je komponiert hat. Er ist Ausdruck einer un-*

geheuren Liebe zu dieser Erde, der Sehnsucht, friedlich auf ihr zu leben und die Natur in ihrer ganzen Tiefe zu genießen, bevor der Tod kommt... [Er] wird von der Vorahnung des Todes beherrscht ... dem Höhepunkt von allem auf Erden und in Träumen, mit immer intensiveren Aus-

brüchen, die auf die sanftesten Passagen folgen ... [Er] ist am stärksten in dem schrecklichen Moment, in dem der Tod zur Gewissheit wird, in dem sich der Tod inmitten der tiefsten, ergreifendsten Sehnsucht nach Leben „mit größter Gewalt“ bemerkbar macht.

Chaos und Entschwinden

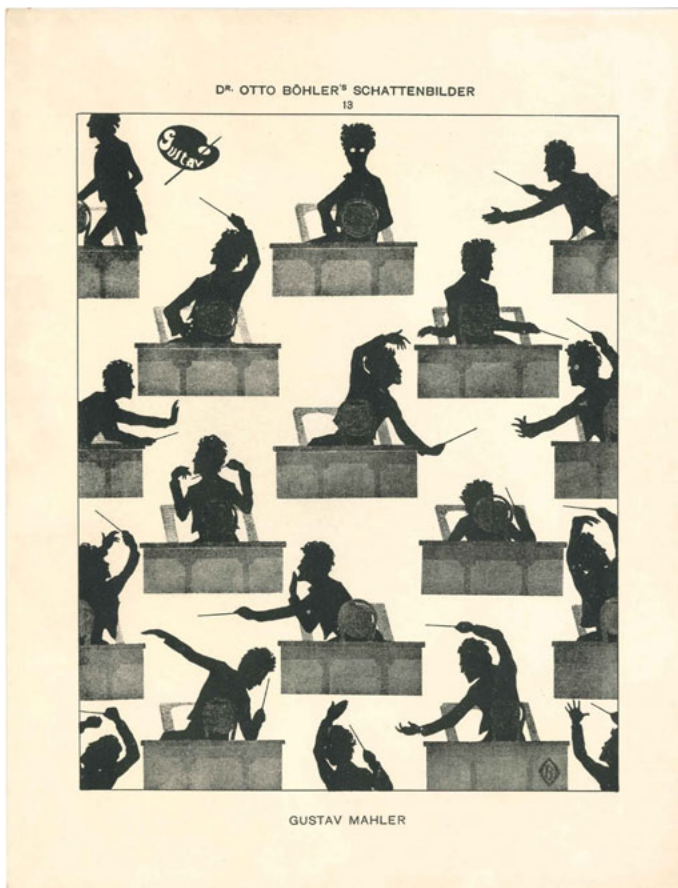
Dieser Satz beginnt als lebhafter und fröhlicher Ländler-Tanz (ein Volkstanz, der in Österreich am Ende des 18. Jahrhunderts beliebt war), der vom Fagott eingeleitet wird und dann durch das Orchester wandert. Nachdem der Ländler eine Weile getanzt wurde, führen die Streicher einen anderen Tanzstil ein, der jedoch nicht so lebhaft und fröhlich wirkt wie der Ländler. Die Streicher bringen schließlich ein „seufzendes“ Motiv, das Mahlers Gedanken an den Tod, die sich mit seinem Alltag vermischen, wieder aufleben lässt. Der dritte Satz dieses Stücks ist sehr kraftvoll und chaotisch, wobei im Orchester rein formal betrachtet eine Doppelfuge abläuft. Eine Fuge ist ein musikalisches Konzept, bei dem eine kurze Melodie durch die verschiedenen Orchesterstimmen weitergegeben wird, die diese Melodie im Laufe des Stücks weiterentwickeln. Wäh-

rend die Fuge von Stimme zu Stimme weitergegeben wird, wird sie jedes Mal musikalisch verwandelt. Sanftere, friedlichere, aber auch burleske Melodien tauchen plötzlich auf, wie eine ruhige Pause im Auge des Sturms, bevor die tobende Fuge wieder einsetzt. Das Chaos dieses Satzes könnte Mahlers Kampf mit der Unausweichlichkeit seiner Herzerkrankung symbolisieren, die schließlich zu seinem Tod führte. Der letzte Satz dieser Sinfonie beginnt nur mit den Streichern, die eine Melodie spielen, die ein wenig wie eine Hymne klingt. Diese Hymne wechselt sich ab mit langsamen, traurigen Musikabschnitten, die wie letzte Atemzüge klingen. Die letzten beiden Seiten der Partitur dauern sechs Minuten, was für so wenige Noten eine durchaus lange Zeit ist. Die lange Passage könnte man als einen langsamen Sterbeprozess von der Diagnose bis zum Tod deuten oder als Phasen der

Gustav Mahler
Sinfonie Nr. 9 D-Dur

Trauer, die man aufgrund eines Todes durchlebt. Der leiseste Moment der gesamten Sinfonie findet ganz am Ende statt, wenn die Musik nicht nur sprichwörtlich zum Stillstand kommt.

Gustav Mahler,
Silhouette von Otto Böhler, vor 1900, veröffentlicht 1914.





SRkultur.de

HIER IST KULTUR.

**DIE KULTURELLE VIELFALT IM SAARLAND,
AUF ALLEN KANÄLEN.**

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE, SR KLASSIK AM SEE, FOTO: IRIS MAURER



Josep Pons Dirigent

Seit Beginn dieser Spielzeit ist der spanische Dirigent Josep Pons Chefdirigent der Deutschen Radio Philharmonie (DRP). Er ist der DRP bzw. ihrem Vorgängerorchester, dem RSO Saarbrücken, bereits seit 2006 als Gastdirigent verbunden. Gemeinsam mit der DRP möchte er neue Wege in der Beziehung zwischen Orchester und Gesellschaft erkunden. Seit 2012 ist Pons Generalmusikdirektor des Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Er ist Ehrendirektor des Spanischen Nationalorchesters, Gründer des Orquestra de Cambra Teatre Lliure sowie des katalanischen Jugend-

orchesters JONC. Seine Diskografie umfasst mehr als 50 CDs und DVDs, die mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurden. Für seine herausragenden Leistungen in der Musik des 20. Jahrhunderts erhielt er unter anderem den „Nationalen Musikpreis“ des spanischen Kulturministeriums. Im Jahr 2019 wurde ihm die Ehrendoktorwürde der Autonomen Universität Barcelona verliehen. Außerdem ist er außerplanmäßiger Professor an der Königlichen Katalanischen Akademie der Schönen Künste Sant Jordi. Seine musikalische Ausbildung begann er an der Escolania de Montserrat.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) zählt zu den großen Rundfunksinfonieorchestern der ARD. Sie wird vom Saarländischen Rundfunk und vom Südwestrundfunk gemeinsam getragen und hat ihren Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern. Im Zentrum der Orchesterarbeit steht das klassisch-romantische Kernrepertoire, aber auch Repertoire-Raritäten, Neu- und Wiederentdeckungen, zeitgenössische Werke sowie Ausflüge in den Jazz. Mit Konzertangeboten für Klassik-Einsteiger, Familien und Schulen ist die DRP unterwegs auf immer neuen Wegen.

Weitere Akzente setzen die „Moments musicaux“ in der Modernen Galerie Saarbrücken und der Pfalz-galerie Kaiserslautern, Kneipen-konzerte sowie Ensemblekonzerte, in denen DRP-Mitglieder in kammermusikalischen Formationen zu erleben sind. Zur Orchesterarbeit zählen auch Nachwuchsförderung, CD-Produktionen und Gastkonzerte im In- und Ausland. Zu Beginn dieser Spielzeit tritt der Spanier Josep Pons sein Amt als Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der DRP an. Über drei Saisons spannt er eine Programmlinie, die „Visions of Europe“ ins Zentrum rückt.

DRP-Aktuell

Glanz und Gram – 1. Ensemblekonzert in Forbach

Mittwoch, 29. Oktober, 20 Uhr: Adriana Schubert ist Cellistin bei der DRP. Über das Programm des 1. Ensemblekonzerts in Forbach sagt sie: *Schuberts Quintett ist ein Herzensstück, das ich immer schon mal spielen wollte, ein Meisterwerk der Kammermusik! Es ist sehr kontrastreich: entweder voller Lebensfreude, himmlisch beflügelnd oder aber dramatisch und düster. Im „Grande sestetto“ kann jeder mal glänzen. Alle Stimmen stehen im ständigen Dialog, selbst die Kadenz ist auf sechs Stimmen aufgeteilt.*

Von Lully bis Strauss: 1. Studiokonzert der DRP

Freitag, 31. Oktober, 20 Uhr: Barocke Pracht, klassischer Glanz und spätromantische Eleganz – die DRP unter der Leitung ihres Chefdirigenten und künstlerischen Leiters Josep Pons spannt im 1. Studiokonzert dieser Saison einen weiten Bogen durch die Musikgeschichte. Mit der Sopranistin Julia Lezhneva erklingen Arien von Händel und Mozart, dazu Lullys festlicher „Marche pour la cérémonie des turcs“ sowie Richard Strauss' Suite „Der Bürger als Edelmann“.

Frank Peter Zimmermann bei der 2. Soirée

Freitag, 7. November, 20 Uhr: Die DRP entführt gemeinsam mit dem gezeigten Geiger Frank Peter Zimmermann in der Congresshalle Saarbrücken in die Klangwelten europäischer Höfe. Auf dem Programm steht Beethovens Violinkonzert in D-Dur, voller Anmut und Farben. Dazu Ravels „Le tombeau de Couperin“, eine Hommage an die Barocktradition und zugleich an seine im Ersten Weltkrieg gefallenen Freunde. John Downlands „Lachrimae antiquae“ verströmt Melancholie und Heiterkeit zugleich, während Rameaus „Dardanus“-Suite die bewegte Geschichte des Helden und Prinzessin Iphise musikalisch in den Mittelpunkt stellt.

Die DRP gehört vor Ort! – SRklingt: Große Musik in kleinem Rahmen

Sieben Ensembles der DRP treten am Montag, 15. Dezember, an 14 verschiedenen und besonderen Orten im ganzen Saarland auf. In unterschiedlichen Formationen verlassen die Musiker:innen der DRP den Konzertsaal. Sie können sich unter www.drp-orchester.de für einen Auftritt bewerben, in Ihrem Wohnzimmer, in Ihrem Treppenhaus, in Ihrer WG, in Ihrer Stammkneipe – wo auch immer, wir freuen uns!

Die nächsten Konzerte

Mittwoch, 29. Oktober 2025 | 20 Uhr | Burghof Forbach

1. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Xiangzi Cao-Staemmler und Theresa Jensen, Violine
Reinhilde Adorf und Benjamin Rivinius, Viola
Adriana Schubert und Min-Jung Suh-Neubert, Violoncello
Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert

Freitag, 31. Oktober 2025 | 20 Uhr | Großer Sendesaal SR, Saarbrücken

1. STUDIOKONZERT

Deutsche Radio Philharmonie
Josep Pons, Dirigent
Julia Lezhneva, Sopran
Maria Gutierrez, Moderation
Werke von Lully, Händel, Mozart und Strauss

Donnerstag, 6. November 2025 | 13 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

2. „À LA CARTE“ KAISERSLAUTERN

Deutsche Radio Philharmonie
Josep Pons, Dirigent
Frank Peter Zimmermann, Violine
Sabine Fallenstein, Moderation
Violinkonzert D-Dur op. 61 von Ludwig van Beethoven

Freitag, 7. November 2025 | 20 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

2. SOIRÉE

Deutsche Radio Philharmonie
Josep Pons, Dirigent
Frank Peter Zimmermann, Violine
Werke von Dowland, Beethoven, Rameau und Ravel
Konzerteinführung 19.15 Uhr

Impressum

Texte: Guido Krawinkel

Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel

Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Bildnachweise: © S. 6, 8, 11 Gemeinfrei, © S. 13 Igor Studio,

© S. 14 Lena Semmelroggen

Redaktionsschluss: 17. Oktober 2025, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotlinie Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de